

## Infobrief Gesellschaftspolitik im Rheinischen Turnerbund



Vergnügen der Jugend, 1774. Stich: Daniel Chodowiecki

Infobrief GP – Infobrief GP – Infobrief GP – Infobrief - GP  
Nr. 3, Dezember 2010

Inhalt	Seite
<b>1 Vorwort</b>	<b>3</b>
<b>2 Personalien</b> Heidi Muche Gerhard Gente	<b>5</b>
<b>3 Themen und Projekte</b>	<b>6</b>
3.1 „RTJ Newcomerin“ (Rheinische Turnerjugend)	
3.2 NRW bewegt seine Kinder	
<b>4 Veranstaltungshinweise</b>	<b>8</b>
4.1 Kinderturn-Show „Affen stark und Löwen schlau“ Teil 1 (Rheinische Turnerjugend)	
4.2 Ausstellungen im Rahmen des NRW Turnfestes Remscheid-Solingen 2011 - Brückenschlag - Einblicke in das frühe weibliche Turnen - In Bewegung - 200 Jahre Turnen Gesundheit, Tradition, Soziale Verantwortung, Leistung	
<b>5 Turnerjubiläen</b>	<b>10</b>
<b>6 Fachbeiträge</b> Jürgen Schmidt-Sinns: Das sportpädagogische Utopia zur Menschenbeglückung des Franz Heinrich Ziegenhagen im 18. Jahrhundert	<b>11</b>
<b>Anhang: Imageflyer der Rheinischen Turnerjugend</b>	<b>26</b>

**Titelbild**

Vergnügungen der Jugend, 1774. Stich: Daniel Chodowiecki aus dem berühmten Elementarwerk des Philanthropen Johann Bernhard Basedow (Sammlung Schmidt-Sinns)

**Bildnachweis:** Abb. 1 bis 7: Stiche von Daniel Chodowiecki. - Sammlung Schmidt-Sinns

# Infobrief GP – Infobrief GP – Infobrief GP – Infobrief - GP Nr. 3, Dezember 2010

## 1 Vorwort

### **Stufen**

Wie jede Blüte welkt und jede Jugend  
dem Alter weicht, blüht jede  
Lebensstufe, blüht jede Weisheit auch  
und jede Tugend zu ihrer Zeit und darf  
nicht ewig dauern.

Es muss das Herz bei jedem  
Lebensrufe bereit zum Abschied sein  
und Neubeginne, um sich in  
Tapferkeit und ohne Trauern in andre,  
neue Bindungen zu geben.

Und jedem Anfang wohnt ein Zauber  
inne, der uns beschützt und der uns  
hilft, zu leben.

Wir sollen heiter Raum um Raum  
durchschreiten, an keinem wie an  
einer Heimat hängen, der Weltgeist

will nicht fesseln uns und engen, er  
will uns Stuf' um Stufe heben, weiten.

Kaum sind wir heimisch einem  
Lebenskreise und traulich eingewohnt,  
so droht Erschlaffen, nur wer bereit zu  
Aufbruch ist und Reise, mag  
lähmender Gewöhnung sich entrafen.

Es wird vielleicht auch noch die  
Todesstunde uns neuen Räumen jung  
entgegen senden, des Lebens Ruf an  
uns wird niemals enden...

Wohlan denn, Herz, nimm Abschied  
und gesunde!

Rainer Maria Rilke

Liebe Turnfreunde und Turnfreundinnen,

Mit diesem sehr schönen Gedicht von Rainer Maria Rilke möchte ich mich für dieses ereignisreiche Jahr von unseren interessierten Lesern verabschieden und wünsche allen ein friedliches, gesundes und erfolgreiches neues Jahr. Abschließend ein kurzer Rückblick auf ganz besondere, unser Aufgabengebiet betreffende Bereiche.

Das Ziel, einen GP Infobrief vor dem Verbandstag zu versenden, haben wir erreicht, und das weitere Ziel, drei Hefte im Jahr 2010 zu erstellen, schaffen wir mit dieser Ausgabe. Das Titelbild weist darauf hin, dass dann Weihnachten ist.

Auf dem Verbandstag Oktober 2010 in Solingen hat der Präsident des Deutschen Turnerbundes, Reiner Brechtken, darauf hingewiesen, dass die Turnvereine als Bewegungsschule, insbesondere auch für Kinder, diese Aufgabe nur erfüllen können, wenn die hohe Qualität der Ausbildung der Übungsleiter erhalten bleibt. Daher ist die Beitragsgerechtigkeit im organisierten Sport keineswegs nur ein Einzelinteresse eines Verbandes, sondern essentiell für die Gesundheit und Lebensqualität unser Kinder und Eltern.

Mein Vorgänger, Gerhard Gente, legte im Juli 2009 sein Amt nieder und übergab mir, nach meiner Bestellung durch das Präsidium, die Arbeitsunterlagen. Sein Engagement für das Turnen und seine Erfahrung in verschiedenen Gremien hätte ich mir gerne noch weiter zu Nutze gemacht. Leider hat er sich nach fast 30 Jahren vollständig aus der Verbandsarbeit zurückgezogen. Das ist sehr schade und ich

# Infobrief GP – Infobrief GP – Infobrief GP – Infobrief - GP

## Nr. 3, Dezember 2010

freue mich deshalb umso mehr über die Entscheidung des Präsidiums und der Mitgliederversammlung des RTB, ihn im Oktober dieses Jahres auf dem Verbandstag zum Ehrenmitglied des Rheinischen Turnerbundes zu ernennen. So geht ein Urgestein des Rheinischen Turnens nicht „einfach“ verloren.

Heidi Muche, die langjährige Vorsitzende des Frauenausschusses, vormals Vizepräsidentin Frauen, vormals Vorsitzende der Rheinischen Turnerjugend hat sich ebenfalls in den turnerischen Ruhestand begeben. Ihre immer kritische und engagierte Begleitung meines Werdegangs im Rheinischen Turnen hat uns in den letzten 25 Jahren regelmäßig miteinander arbeiten und denken lassen. Mit guten Ergebnissen und Erfolgen.

Für die Einsetzung ihrer Nachfolgerin, Gabriele Starnitzky, hat sie sich abschließend stark gemacht. Letztere wurde bereits durch das Präsidium bestätigt. Die PK Frauen wirkt durch Veranstaltungen wie dem Frauensportforum, dass im März 2011 wieder stattfinden soll, aber sie wirkt auch innerhalb des Verbandes, indem sie sich für die Zielsetzung einsetzt, dass mehr Frauen in Führungspositionen kommen. Dies ist nun kein Geheimnis mehr, dass Vereine und Verbände davon erheblich profitieren würden.

Gerhard Gente und Heidi Muche wünschen die MitarbeiterInnen des Aufgabenbereichs Gesellschaftspolitik alles Gute für die Zukunft im Un-Ruhestand und danken für die gute Zusammenarbeit.

In den letzten Monaten und auch in der Zukunft werden uns schwerpunktmäßig folgende Themen beschäftigen:

- die Ausstellung im Rahmen des Landesturnfestes Solingen / Remscheid
- die Aufbereitung des schon vor Jahren von Karl Könen erstellten Personalfragebogens Ehrenamt
- Seminare für Vereine, die Vereinsjubiläen planen

An der Planung der Ausstellung arbeiten inzwischen verschiedene Gruppen unter Leitung von Heinz-Josef Lilott und mit bester Unterstützung des Geschäftsführers LTF 2010, Klaus Hinger. Der Verfügbarkeit des Ausstellungsortes, das Theaterfoyer in Solingen, die Unterstützung von Seiten der Stadt, das Engagement bei der Sichtung von Quellen durch Jürgen Schmidt-Sinns, die Materialbereitstellung durch den Westfälischen Turnerbund sind nur einige Beispiele für die Begeisterung, mit der an diesem Projekt gearbeitet wird.

Den nun mit Hilfe von Richard Dohmen ins Internet gestellten neuen Personalfragebogen haben wir Klaus Schulz aus Wuppertal zu verdanken, der konsequent seine und vor allem unsere Ziele mit der Gestaltung des Fragebogens verfolgte.

Ebenfalls glücklich bin ich über die Planung und den Verlauf des Vereinsjubiläums-Seminars, dass am 06.11. 2010 in der Landesturnschule mit 19 TeilnehmerInnen durchgeführt werden konnte. Die gute Beratung und Planung von Seiten der Geschäftsstelle (Robert Wagner) und die fachkompetente Referentin Caroline

# Infobrief GP – Infobrief GP – Infobrief GP – Infobrief - GP Nr. 3, Dezember 2010

Gustedt, die dieses „Kurz&Gut“-Seminar mit dem Schwerpunkt „Öffentlichkeitsarbeit“ kurz und souverän „an die Vereins- und Verbandsvertreter brachte“, lässt auf zukünftige gute Zusammenarbeit mit den Mitgliedern hoffen. Vor allem, was die verbesserte Planung von Vereinsjubiläen und die verbesserte Kommunikation zwischen Vereinen und Verbänden betrifft.

Wir freuen uns auf ein neues erfolgreiches Jahr und hoffen auf Rückmeldungen und den einen oder anderen Beitrag zu unseren Infobriefen 2010/2011.

Sabine Schütt-Schlarb

## 2 Personalien

### **Heidi Muche, \* 27.07.1944, erhält auf dem Verbandstag 2010 in Solingen die Willi-Schwarz-Plakette**

„Die Sportlehrerin Heidi Muche gehört dem TuS 06 Waldbröl an. Im Turngau Aggertal war sie von 1978 bis 1988 Jugendwartin und versah dieses Amt von 1984 bis 1996 auch im Präsidium des Rheinischen Turnerbundes. 1996 gab sie dieses Amt ab und wurde Beauftragte für Frauen, ebenfalls im Präsidium. Die Rheinische Turnerjugend ernannte sie 2001 zu ihrem Ehrenmitglied.“<sup>1</sup>

### **Gerhard Gente, \* 29.01.1946, wird auf dem Verbandstag 2010 in Solingen zum Ehrenmitglied des Rheinischen Turnerbundes ernannt**

„Der Sportlehrer begann beim ETB Schwarz-Weiß Essen und wechselte zum Turnclub 1896. Im Verein war er als Jugendgruppenleiter tätig, von 1963 bis 1966 im Jugendausschuss des Turngauessens und Vorsitzender des Jugendrates von 1968 bis 1976. Seit 1977 führte er den Turngau Essen als 1. Vorsitzender und übernahm die Organisationsleistung über die Trampolin-Europameisterschaften 1977, die Kunstturn-Europameisterschaften 1979 und die Trampolinweltmeisterschaften 1990.

1972 wurde er in den kleinen Jugendausschuss des Deutschen Turnerbundes berufen und war von 1978 bis 1984 Jugendwart und Vorstandsmitglied dieses Bundesverbandes. Von 1970 bis 1977 war er auch Mitglied im Jugendausschuss der Essener Sportjugend. Zu seinen neueren Aufgaben gehört die Ausrichtung der Weihnachts-Turngala des Deutschen Turnerbundes in der Essener Gruga-Halle. Gerhard Gente ist im Rheinischen Turnerbund der zweitdienstälteste und aktivste Gauvorsitzende.“<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Karl Könen, Rheinischer Turnerbund (Hrsg.): Rheinischer Turnerbund. Kurzbiografien. – Bergisch-Gladbach, 2002, S. 91

<sup>2</sup> Ebd., S. 42

### **3 Themen und Projekte**

**3**

#### **3.1 Ausschreibung RTJ-Newcomer/in (Rheinische Turnerjugend)**

Die Newcomerin/der Newcomer des Jahres“ ist ein Jugendlicher/ein junger Mensch, der in den vergangenen zwölf Monaten neu in die ehrenamtliche Arbeit auf Landes-, Verband-, Gau- oder Vereinsebene im rheinischen Turnerbund eingestiegen ist.

Sie / Er ist durch

- über den Rahmen eines Amtes hinausgehendes Engagement,
- unermüdlichen Einsatz,
- neue oder innovative Ideen,
- ein besonderes Talent in Organisation und Improvisation,
- überragende Leistungsbereitschaft

aufgefallen.

Jeder Verband, Gau oder Verein kann eine Person bis Ende Februar 2011 mit kurzer Begründung gegenüber dem Vorstand der Rheinischen Turnerjugend vorschlagen. Weiterhin kann eine Person auch direkt durch den Vorstand nominiert werden. Der RTJ Ehreneausschuss schlägt aus allen eingehenden Bewerbungen die Newcomerin / den Newcomer 2011 dem Vorstand vor.

Vorschläge bitte bis Ende Februar 2011 an:

Petra Wasser  
Rheinischer Turnerbund e.V.  
Paffrather Straße 133  
51465 Bergisch Gladbach  
wasser@rtb.de

Der RTJ-Vorstand

#### **3.2 NRW bewegt seine Kinder**

Mit der Duisburger Erklärung des Landessportbundes vom 25.06.2010<sup>3</sup> anlässlich der Tagung „NRW bewegt seine Kinder“ ging der LSB angesichts einer Schiefelage in die Offensive, die nun nicht mehr zu übersehen ist. Die offene Ganztagschule beschneidet nicht nur den Zugriff des Vereinssports auf Sportstätten, sondern es ist auch keine Kompensation für die schwindende Basis des Vereinssports in Sicht.

In der Pressemitteilung heißt es wörtlich: „Gleichzeitig erschweren die Veränderungen in Kindertageseinrichtungen und Schulen (Ganztag) den Zugang

---

<sup>3</sup> Internet: <http://wsuonline.de/php/2010-06-25pmnrwbewegtseinekinder.pdf> (Zugriff am 01.12.2010)

# Infobrief GP – Infobrief GP – Infobrief GP – Infobrief - GP

## Nr. 3, Dezember 2010

von Kindern und Jugendlichen zu den Bewegungs-, Spiel- und Sportangeboten der Sportvereine. Eine Kompensation durch mehr Sportunterricht in der Schule ist nicht gegeben, nachmittägliche Bewegungsangebote werden nicht flächendeckend angeboten und werden vielfach von fachfremden Kräften angeleitet.“

Diese Problematik ist nun nicht neu. Mit ähnlichen Worten beschrieb der Verband Mülheimer Turnvereine auf lokaler Ebene, wo die Auswirkungen natürlich zuerst spürbar sind, im Jahr 2006 die Situation der Turnvereine.<sup>4</sup>

Der Handlungsdruck ist allerdings gewachsen und konsequent schrieb der LSB noch im 2. Halbjahr 2010 Modellvorhaben aus, die mit Hilfe einer Landesförderung Lösungsansätze erarbeiten sollen. Vier Handlungsfelder wurden ermittelt:

- Die Kooperation von Sportvereinen mit Kindertagesstätten / Kindertagespflege soll weiter entwickelt und ausgebaut werden.
- Sportbezogene Angebote im außerunterrichtlichen Schulsport / Ganztags sollen in enger Zusammenarbeit mit den Sportvereinen durchgeführt werden.
- Die Angebote der sportlichen und außersportlichen Kinder- und Jugendarbeit in den Sportvereinen sollen ausgebaut werden.
- Für die örtliche Umsetzung und Steuerung des Programms soll die bildungsbezogene kommunale Entwicklungsplanung / Netzwerkarbeit neben Schule und Jugendhilfe um den Sport erweitert und der Sport als kommunaler Bildungspartner etabliert werden.

Auf eine Formel gebracht, bedeutet das für die Vereine, dass sie in das Bildungssystem einbezogen werden. Es ist schon von einem Paradigmawechsel im Anspruch der Vereine die Rede.

Die Turnvereine und Turnverbände kommen hier zwangsläufig in eine Vorreiterrolle, denn „NRW bewegt seine Kinder“ heißt ins turnerische übersetzt: Turnen bewegt unsere Kinder, und zwar von klein auf. Dieser Anspruch ist von Reiner Brechtken auf unserem Verbandstag deutlich formuliert worden (siehe Vorwort).

Wir wenden uns daher wieder mit drei Fragen an unsere Leser:

- Warum muß der RTB hier in den nächsten Jahren einen Arbeitsschwerpunkt setzen?
- Wie sollen die Handlungsfelder zur Unterstützung der Vereine umgesetzt werden? Ein oder zwei laufende praktische Beispiele der Vereine wären gut.
- Welche Aktivitäten sind aus der Sicht des Turnens möglich oder notwendig?

---

<sup>4</sup> VMT-Infobrief 02/2010. - Internet: [www.turnerschaft-saarn.de/index.php?aktion=1063&AktionModus=1&lang=1](http://www.turnerschaft-saarn.de/index.php?aktion=1063&AktionModus=1&lang=1) (Zugriff am 15.12.2010)

# Infobrief GP – Infobrief GP – Infobrief GP – Infobrief - GP Nr. 3, Dezember 2010

Wir bitten um die Zusendung Eurer Beiträge an Sabine Schütt-Schlarb oder Gerd-Uwe Funk. Wir würden die Beiträge dann auswerten oder auf Wunsch auch als Autorenbeiträge publizieren.

## **4 Veranstaltungshinweise**

### **4.1 Kinderturn-Show „Affen stark und Löwen schlau“ Teil 1 (Rheinische Turnerjugend)**

Einladung zur Fortbildung

Die Kinderturn-Show eröffnet Kindern mit und ohne Behinderungen die Möglichkeit, sich gemeinsam zu bewegen, sich auszutauschen, sich gegenseitig zu unterstützen und sich gemeinsam für eine saubere Umwelt zu engagieren. Schulungsmaßnahmen sowie ein Handbuch mit CD und DVD sollen Übungsleiter/innen, Lehrer/innen und Erzieher/innen zur eigenständigen Durchführung einer Kinderturn-Show animieren und qualifizieren.

Grundlage für die Kinderturn-Show ist eine liebevoll inszenierte Geschichte zum Thema Umweltschutz. Taffi, das Maskottchen des DTB Kinderturn-Clubs, und Graslöwe, eine vegetarische Wildkatze mit einer vom vielen Grasverzehr grün gefärbten Mähne, sind die beiden Protagonisten des Stückes. Gemeinsam mit ihren tierischen Freunden lernen sie, wie wichtig es ist, sorgsam mit unserer Umwelt umzugehen. Die Geschichte führt durch die Welt des Kinderturnens in der Kinder mit und ohne Behinderung ihr Können zeigen und sich dabei wie selbstverständlich beim Turnen und Tanzen an den Geräten helfen.

Diese Veranstaltung wird in Kooperation mit dem Bereich Schulsport und Bewegungserziehung der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung durchgeführt.

Teilnehmer/innen: Erzieher/innen, Lehrer/innen und Übungsleiter/innen aus Kindergärten/ Integrationskindergärten, Schulen/Förderschulen und Sport/Behindertensport

Teil I: Theorie & Praxis (8 LE) am 15.01.2011 in der Landesturnschule Bergisch Gladbach

Teil II: Praxis mit Kindergruppen (8 LE) am 21.05.2011 in der Klingenhalle in Solingen

Teil III: Kinderturn-Show am 25.06.2011 in der Klingenhalle in Solingen

Jetzt anmelden [www.kinderturnshow.kinderturnen.de](http://www.kinderturnshow.kinderturnen.de) oder per beiliegendem Rückantwortfax.

## **4.2 Ausstellungen im Rahmen des Landesturnfestes 2011**

### **4.2.1 Brückenschlag - 200 Jahre Turnbewegung**

# Infobrief GP – Infobrief GP – Infobrief GP – Infobrief - GP Nr. 3, Dezember 2010

Ort: Foyer des Großen Konzertsaaes der Stadt Solingen, Teschestr.1, Parkplatz 5,  
42651 Solingen

Zeit: Die Ausstellung wird den ganzen Juni über zu sehen sein. Öffnungszeiten  
werden noch bekannt gegeben.

Veranstalter: Rheinischer und Westfälischer Turnerbund

Die Ausstellung zeigt anhand von zahlreichen Schautafeln und Exponaten drei  
Schwerpunkte:

- Erste Nachrichten vom Turnen anlässlich des 200jährigen Jubiläums der  
Einrichtung eines Turnplatzes auf der Hasenheide in Berlin-Neukölln
- „Spiegelbilder“ zeigt grundlegende Bewegungsformen sowohl in historischen  
Darstellungen als auch in modernen, zeitgenössischen Ausführungen
- Turnen in Rheinland und Westfalen gibt Einblicke in die regionale Entwicklung  
des Turnens

## **4.2.2 Einblicke in das frühe weibliche Turnen**

Mittels einer DIA-Show von 34 Bildern können die Besucher die Entwicklung des  
Mädchen- und Frauenturnens vom 19. Jh. bis ins frühe 20. Jh. nachverfolgen. Sie  
gibt Einblicke in ein weibliches „Hindernisturnen“, das insbesondere aus  
moralischen und gesundheitlichen Bedenken Beschränkungen unterworfen war.  
Das betrifft – wie anschaulich dargestellt wird - die Bewegungsformen, die  
Turnkleidung, die männlichen Lehrkräfte und die Übungsstätten.

## **4.2.2 Bewegung - 200 Jahre Turnen. Gesundheit, Tradition, Soziale Verantwortung, Leistung**

Parallel zur RTB / WTB Ausstellung bereitet auch der DTB eine Ausstellung. Diese  
ist als Wanderausstellung konzipiert und wurde ebenfalls für den Zeitraum Juni  
2011 gebucht. Durch eine geeignete Kombination der beiden Ausstellungen .zur  
gleichen Zeit am gleichen Ort kann eine umfassender Blick auf das Turnen in  
Vergangenheit und Gegenwart gegeben werden. Die Ausstellung des Deutschen  
Turnerbundes hat folgende Schwerpunkte:

- Von Jahn bis zur Reichsgründung
- Entstehung und Geschichte der Turnfeste
- Zeit des Nationalsozialismus
- Turnbewegung und Olympische Spiele
- Modernes Turnen als Wettkampf-und Leistungssport
- Prominente Turnerinnen und Turner

# Infobrief GP – Infobrief GP – Infobrief GP – Infobrief - GP Nr. 3, Dezember 2010

- Disziplinen: Gerätturnen, Trampolinturnen, Rhythmische Sportgymnastik, Rhönradturnen, Gesundheits-, Fitness- und Wellness-Angebote, Aufgreifen aktueller sportlicher und gesundheitlicher Trends
- Bewegen, Erleben, Mitmachen, Spielen, Üben und Können als zentrale Botschaften des Kinderturn-Konzepts. Kinderturnen als motorische Grundausbildung für alle Kinder
- Entwicklung von den Anfängen des Schulturnens bis zum heutigen Kinderturnen

Alle drei Ausstellungen, die des RTB / WTB sowie des DTB, bieten in einem angemessenen Rahmen eine Fülle an Material, bei dem sowohl Besucher des Turnfestes, als auch Besucher des Kongresszentrums und Kenner in verschiedenen Fragen des Turnens und der Turngeschichte angesprochen werden

\*\*\*\*\*

## 5 Turnerjubiläen

Das Thema Turnerjubiläen begleitet uns weiter, denn das wichtigste Jubiläum steht uns kurz bevor. Im Jahr 1811 richtete Friedrich Ludwig Jahn mit seinen Mitstreitern einen Turnplatz ein, der jeden Mittwoch und Samstag nicht nur viele Turner sondern auch viele Zuschauer anzog. „*Das gab nun bald ein gewaltig Gelaufe, Geschwatz und Geschreibe.*“ (F.L. Jahn). Über diese ersten Nachrichten und Bewegungsaktivitäten wird in einem Teil der Ausstellung im Rahmen des NRW Turnfestes in Remscheid-Solingen bildhaft berichtet.

Nachfolgend dokumentieren wir eine Tafel dieser Ausstellung.

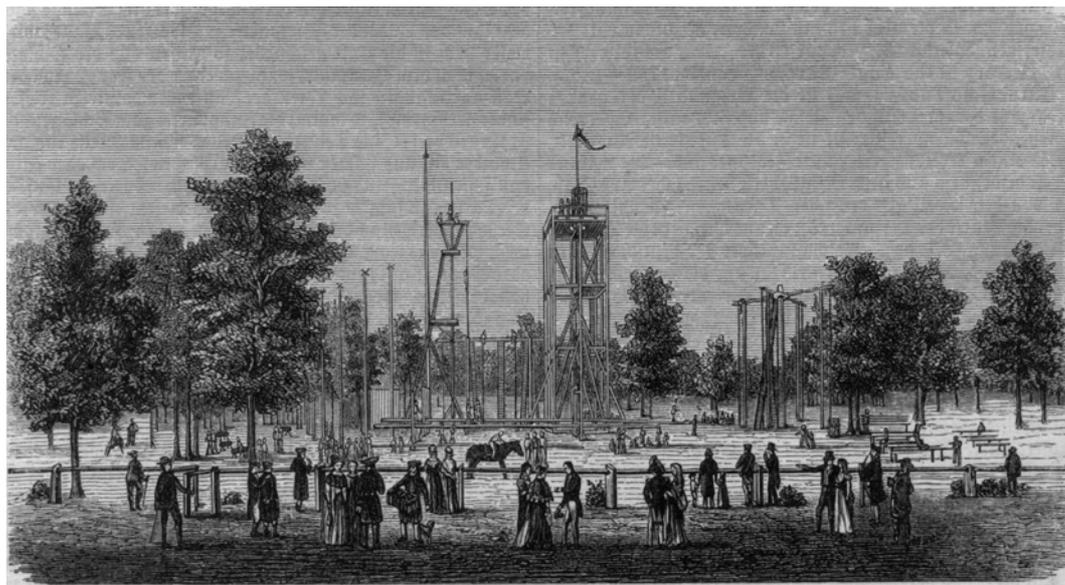


Abb. 1: Der Turnplatz auf der Hasenheide

# Infobrief GP – Infobrief GP – Infobrief GP – Infobrief - GP Nr. 3, Dezember 2010

Morgenblatt für gebildete Stände

Berlin, 18. Juli 1811: Wir haben jetzt ein verkleinertes Bild von den Olympischen Spielen vor dem Hallischen Thore. Durch die Thätigkeit und das umsichtsvolle Bestreben des Dr. Jahn, Verfasser des bekannten Werks: Volksthum, haben sich die jungen Leute von einem hiesigen Gymnasium vereint, auf einen freyen Platz ein Gehege gezogen, und die nötigen Anstalten getroffen, sich im Ringen, Springen, Laufen, Klettern und allen Bewegungen, welche dem Körper Gleichgewicht und Gewandheit geben, zu üben. Dies geschieht in den Freystunden unter der Aufsicht der Lehrer in einem dazu gewählten einfachen und bequemen Anzug, oft vor einer bedeutenden Zahl von Zuschauern. Weiterhin begleiten wir das Jubiläumsjahr mit erläuternden Ausarbeitungen in diesem Infobrief. Dabei werden Einzelaspekte vertieft und geschichtliche Zusammenhänge zu einem besseren Verständnis der Entwicklung des Turnens hergestellt.

Der Verfasser des folgenden Fachbeitrags, Jürgen Schmidt-Sinns, war als Bundesjugendturnwart der Initiator für die Verankerung folgender Aussage in die Satzung des Deutschen Turner-Bundes (DTB) 1982: „Im Mittelpunkt steht dabei immer das Wohlbefinden des Menschen. Dazu gehört neben den freudvollen, gesundheitsdienlichen und leistungsfördernden Angeboten auch die besondere Verpflichtung, zu einer lebenswerten, friedlichen und menschenfreundlichen Umwelt beizutragen.“ Sie besitzt heute noch in etwas veränderter Fassung in § 1.6 Gültigkeit:

„Der DTB setzt sich ein für eine Verbesserung der Lebensqualität, für sinnvolle Freizeitgestaltung, für die Förderung der Gesundheit und erfüllt pädagogische und soziale Aufgaben. Der DTB übernimmt Verantwortung für die Umwelt. Er fördert die Belange des Umweltschutzes und der Umweltvorsorge im Sport. Er beachtet bei seinen Entscheidungen die Umweltverträglichkeit und setzt sich aktiv für ein umweltgerechtes Sporttreiben ein.“

Wie wir aus seinen Ausführungen entnehmen können, hatte der Philanthrop Ziegenhagen mit seinem „sportpädagogischen Utopia“ schon im 18. Jahrhundert die gleichen Zielsetzungen.

## **6 Fachbeiträge**

### **Das sportpädagogische Utopia zur Menschenbeglückung des Franz Heinrich Ziegenhagen im 18. Jahrhundert**

#### **0 Einleitung**

*„...einen Saal für gesellschaftliche Belustigungen, welche sich nicht gut im Freien vornehmen lassen. Hier ist eine Maschine zum Ringelstechen, ein Billard, ein hölzernes Pferd zum Woltischieren u. dgl. Dieser Saal steht mit einem theils ganz freien, theils mit einem durch Baumalleen beschatteten Plaz in Verbindung, auf welchem sich ein Wasser zum Schwimmen, eine Reitbahn zum Kunstreiten,*

Infobrief GP – Infobrief GP – Infobrief GP – Infobrief - GP  
Nr. 3, Dezember 2010

*Sandhügel und Sandplätze zum Springen, nackten Ringen und Wettlauf u. a. m. befinden.“<sup>5</sup>*

Diese ideale Beschreibung einer Sportstätte aus dem 18. Jahrhundert, an der wir eine Turnhalle direkt verbunden mit einem Sport-, Spiel- und Reitplatz sowie einer Schwimmanstalt vorfinden, die öffentlich von allen unabhängig vom Geschlecht, Alter und Stand gemeinsam genutzt werden soll, gibt der nahezu unbekannte Philanthrop Franz Heinrich Ziegenhagen (1753 – 1806) in seinem Werk „Lehre vom richtigen Verhältnisse zu den Schöpfungswerken...“ aus dem Jahre 1792.

Das Buch enthält acht Kupfertafeln von Daniel Chodowiecki, der auch schon für Basedow<sup>6</sup> und Salzmann<sup>7</sup> viele, detailreiche sportpädagogische Abbildungen hergestellt hatte. Weiterhin ist dem Buch eine von Ziegenhagen verfasste und von Mozart komponierte Hymne (Köchelverzeichnis 619) beigefügt, in der es heißt: „Körperkraft und Schönheit sey eure Zierd, Verstandeshelle euer Adel.“<sup>8</sup>

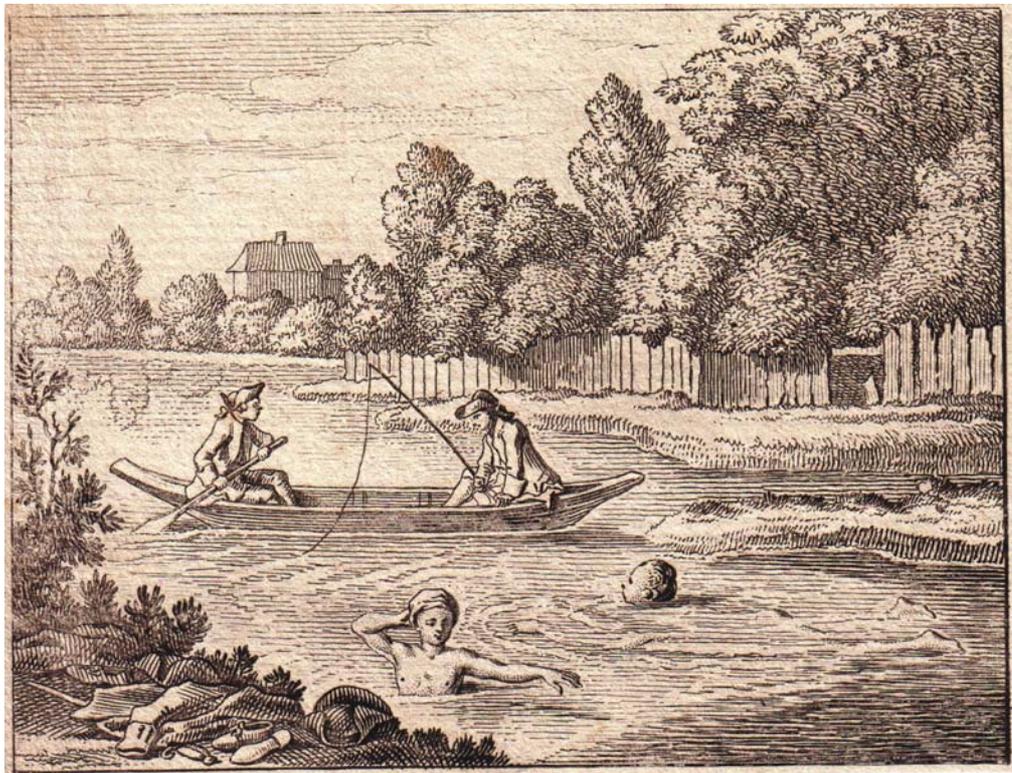


Abb. 2: Daniel Chodowiecki: „Vergnügungen der Jugend und des männlichen Alters“ (Basedow: Elementarwerk 1774)

<sup>5</sup> Franz Heinrich Ziegenhagen, Daniel Chodowiecki (Ill.): Lehre vom richtigen Verhältnisse zu den Schöpfungswerken, und die durch öffentliche Einführung derselben allein zu bewirkende allgemeine Menschenbeglückung. - Hamburg, 1792, S. 287, 288

<sup>6</sup> Johann Bernhard Basedow (1724 – 1790), begründete 1774 das Philantropin in Dessau

<sup>7</sup> Christian Gotthilf Salzmann (1744 – 1811) 1781 in Dessau, 1784 auf Gut Schnepfenthal

<sup>8</sup> Ziegenhagen /1792, S. 632

## 1 Kurzer Lebenslauf von Franz Heinrich Ziegenhagen

Franz Heinrich Ziegenhagen wurde im Jahre 1753 in Straßburg als zweiter Sohn in einem streng religiösen evangelischen Arzt Haushalt geboren. Ab seinem 10. Lebensjahr genoss er für drei Jahre (1762 -1765) die Erziehung durch Johann Friedrich Oberlin<sup>9</sup>, der als junger Hauslehrer für ihn und seine Geschwister im Hause Ziegenhagens tätig wurde. Oberlin, der sich auf seine Promotion vorbereitete, erlangte später als evangelischer Pfarrer und Anhänger des Philanthropismus wegen seines erfolgreichen sozialpädagogischen Wirkens im von Armut geprägten Steintal (Unterelsaß) große Berühmtheit. Er scheint durch sein pädagogisches Einwirken auf Franz Heinrich nicht unwesentlich zu dessen reformerischem Eifer beigetragen zu haben.



Abb. 3: Daniel Chodowiecki: Das Spazieren zu Fuße, mit dem Pferde und im Wagen. - Aus „Vergnügungen der Jugend und des männlichen Alters“ (Basedow: Elementarwerk 1774)

Nach seinem Weggang besuchte der junge Ziegenhagen das protestantische Gymnasium in Straßburg und es scheint, dass der Bruder des ersten Erziehers, Jeremias Jacob Oberlin, ihn in Geschichte privat unterrichtete. So ist es nicht verwunderlich, dass uns Ziegenhagen in seinem Werk als gebildeter und belesener Mann mit profunden geschichtlichen und medizinischen Kenntnissen entgegen tritt. Er schlägt den Beruf des Kaufmanns ein und wird 1775 in Regensburg Mitglied einer Freimaurerloge.

---

<sup>9</sup> Johann Friedrich Oberlin (1740 – 1826), seit 1767 ev. Pfarrer in Waldach im Steintal

# Infobrief GP – Infobrief GP – Infobrief GP – Infobrief - GP Nr. 3, Dezember 2010

Noch während seines Aufenthalts in Straßburg kommt Ziegenhagen in der „Société des Philanthropes“ mit den philanthropischen Erziehungsideen in Berührung und bietet sich – in seinem Kaufmannsberuf unzufrieden – 1779 dem Dessauer Philanthropinum als Lehrer für Kaufmannswesen, Rechnen, französischer Sprache und Klavierunterricht an.<sup>10</sup>

Als pädagogischer Autodidakt verbrachte er die dreimonatige Probezeit mit Hospitationen, Übersetzungen und auch selbstständigem Unterricht, wobei er auch das philanthropische leibesezierliche Programm hautnah miterleben konnte.

Wegen seiner kritischen Äußerungen gegenüber anderen Lehrern beschließt der Institutsleiter Wolke<sup>11</sup>, der Nachfolger von Basedow und Campe<sup>12</sup>, Ziegenhagen nicht weiter zu beschäftigen. So lässt sich Ziegenhagen 1780 in der Hansestadt Hamburg nieder, wo er erfolgreich als Kaufmann tätig wird.

Das verhilft ihm dazu, seinen landwirtschaftlichen und pädagogischen Neigungen folgend, im Jahre 1789 das Anwesen Billwärder von ca. 34 ha nahe Hamburg zu erwerben und als Erziehungsinstitut auszubauen.

Weder seine schriftstellerische Tätigkeit, noch das Institut, das er als Vorläufer seiner idealen „Kindercolonie“ ansieht, entwickeln sich so erfolgreich, dass sich die Idee der Verhältnislehre verbreiten oder er zumindest wirtschaftlich überleben kann. 1800 muss er Billwärder verkaufen und nach dem vergeblichen Versuch, wieder kaufmännisch Fuß zu fassen, muß er unter Hinterlassung von Steuerschulden 1802 Hamburg verlassen.

Er zieht in das Steintal, wo sein ehemaliger Erzieher Oberlin erfolgreich tätig ist. Auch hier ist ein Neuanfang für ihn nicht möglich, sodass er mit 52 Jahren 1806 arm und enttäuscht den Freitod wählt.<sup>13</sup>

## 2 Zukunftsutopien

Ziegenhagens Grundgedanke ist, dass die Verhältnisse der Bestimmung des Menschen als eines „sinnlich vernunftfreien Wesens“ zuwiderlaufen.

Alle Übel, wie Armut, Krankheit, Neid, Hass, Verbrechen, Krieg sind in der unverhältnismäßigen Lebensart der Menschen begründet und nur durch richtiges Verhalten, durch das vernünftige Verhältnis der Menschen zur Natur sowie der Menschen untereinander überwindbar.

---

<sup>10</sup> Barbara Richter: Franz Heinrich Ziegenhagen. Leben, Werk und Wirken eines engagierten Kaufmanns und Philanthropen im Zeitalter der Aufklärung. - Münster u. a., 2003

<sup>11</sup> Christian Heinrich Wolke (1741 – 1825) „der zweite Mann“ am Philanthropin in Dessau nach Basedow

<sup>12</sup> Joachim Heinrich Campe (1746 – 1818), 1776 am Philanthropin in Dessau, Begründer der Braunschweigischen Schulbuchhandlung 1887, Citoyen der französischen Republik, ein begeisterter Kosmopolit im Kampf gegen Vorurteile, Aberglauben und Despotismus

<sup>13</sup> Gerhad Steiner: Franz Heinrich Ziegenhagen und seine Verhältnislehre : ein Beitrag zur Geschichte des utopischen Sozialismus in Deutschland. – Berlin, 1962; Richter / 2003

# Infobrief GP – Infobrief GP – Infobrief GP – Infobrief - GP

## Nr. 3, Dezember 2010

Die vielen Soldaten, die sich gegenseitig in unnützen Kriegen zerfleischen, Kriege, die nach Einführung der Glückslehre unnötig sind, können weit sinnvoller ihre Kräfte für kolonistische Unternehmungen auf dem Lande nutzen. „Könnte nicht“ - so fährt er anschaulich und idealisierend fort – „auf diese Art der Erdboden nach und nach einem großen (englischen) Garten gleich werden, wo heitere, gesunde Wohnungen, nützliche Gärten, lachende Fluren, grünende Wiesen, angenehme Wälder, schattige Landstraßen u. s. w. ununterbrochen abwechselten, und Gesundheit, Stärke, Gewandtheit, Schönheit, und Dauerhaftigkeit mit Liebe, Eintracht und Sicherheit verbunden wären?“<sup>14</sup>

Das Leben auf dem Lande kann der Abwehr von gesundheitsschädlichen und anderen gesellschaftsbedingten Übeln dienen, wie man sie im damaligen Hamburg vorfinden konnte. So beklagt er die schlechte Luft „von stehenden verfaulenden Gewässern, Abgasen aus den Essen der Brauereien, Zuckersiedereien, Schmieden und Schornsteinen“, den Smog in den Städten also, der besonders im Winter, wo die Sonnenstrahlen schwächer sind, tief auf den Wohnungen ruht.<sup>15</sup>

Dagegen sieht er auf dem Land gute und gesunde Bedingungen zur Erziehung der Kinder: „Ferner ist auch auf dem Lande, liebevolle Eltern, die beste Gelegenheit, jeden Teil des Körpers eurer Kinder verhältnismäßig zu üben und zu verstärken. Hier können die äussern Sinne, von deren Gesundheit die richtige Ausbildung unserer Seele abhängt, auf die natürlichste Art geschärft, veredelt und vervollkommen werden.“<sup>16</sup>

Folgerichtig liegen nicht nur das Institut Billwärder sondern auch seine zukünftigen Colonien stadtnah: „In der Nähe einer Stadt oder eines Städtchens müssen sich die vier Landgüter befinden.“<sup>17</sup> Als Begründung führt er dazu aus:

*„Zu einer guten landwirtschaftlichen Einrichtung, und zur zweckmäßigen Ausbildung der Kinder bedarf man der städtischen Künstler und Handwerker in vielen Betrachte. Die kolonistischen Kinder sollen nicht sowol, von den Städten an sich, als vielmehr von ihren Uebeln entfernt seyn; sie sollen von der Gesellschaft im Guten nicht gehindert, aber doch auch nicht, in erwachsenen Jahren besonders, der Vorteile entbehren, welche sie uns in der richtigen Anwendung der Künste und Wissenschaften darbietet.“<sup>18</sup>*

Wie auch Rousseau ("L'homme est né libre, et partout il est dans les fers.") sieht er die Menschen „als frei geboren“ und „doch überall in Ketten“ liegen. Diese Ketten glaubt er durch seine „Verhältnislehre“ in den von ihm konzipierten landwirtschaftlichen Colonien gewaltlos sprengen zu können.

Er fordert die Aufhebung des Privateigentums und die Abschaffung der Religionen, des „vielköpfigen menschenfressenden Ungeheuers „religio“, wie er sich ausdrückt, die er vom „herzvergiftenden Nationalhass“ begleitet sieht.

---

<sup>14</sup> Ziegenhagen / 1792, S. 335

<sup>15</sup> Ebd. S. 18

<sup>16</sup> Ebd. S. 100

<sup>17</sup> Ebd. S. 335

<sup>18</sup> Ebd. S. 168

Manche Menschen müssen als „Lasttiere“ andere als „Masttiere“ leben. Er tritt für unterdrückte Minderheiten ein, wendet sich gegen den Sklavenhandel<sup>19</sup> oder die Unterdrückung der Juden, deren Lage seiner Meinung nach „der aufmerksame Menschenfreund nicht ohne Rührung“ beobachten kann.<sup>20</sup>

Er fordert „allgemeine Weltvaterlandsliebe und allgemeine Weltökonomie, statt Nazionen- und Sektenpatriotismus und ihre Folgen: Krieg, Sklavenleben, Leibeigenschaft, Menschenhandel und Despotismus.“<sup>21</sup>

Des weiteren kritisiert er die allgemeinen „erbärmlichen Verhältnisse des Schulwesens,“ die Züchtigungen durch die Schullehrer“ und die Erziehungsziele seiner Zeit:

*„Denn ein allgemeiner Fehler ist es, dass man bei den, ganz zur Munterkeit und Thätigkeit geschaffenen Kindern ein stilles, gezwungenes, leidentliches, furchtsames Wesen, welches mit Allem zufrieden ist, Gehorsam nennt und Stillsitzen, Ziererei und ein puppenmäßiges Nachäffen gewisser Gebräuche für Artigkeit ausgibt. Ja man sorgt von früher Jugend an recht eifrig dafür, daß man für die Menschen der verschiedenen Stände, auch verschiedene Minen, Benennungen und Verbeugungen zu machen wisse.“<sup>22</sup>*

Das tatsächlich Utopische seines Gedankengebäudes ist aber nicht die reale Einschätzung der bestehenden ungleichen Lebensverhältnisse der Bevölkerung, sondern sein fast naiver Glaube, dass diejenigen Bürger, Professoren, politischen Führer, Mächtigen und Fürsten usw., an die er sich wendet und die von den ungleichen gesellschaftlichen Zuständen und Machtverhältnissen profitieren, sich durch Appelle, Belehrung und Erziehung bekehren lassen und freiwillig auf ihre Privilegien und Besitztümer verzichten, um eine glückselige Weltgemeinschaft verwirklichen zu wollen.

Selbst ein Philanthrop wie Ernst Christian Trapp<sup>23</sup>, ein Mitarbeiter Basedows und mit Ziegenhagen persönlich bekannt, nimmt in einer Rezension des Werkes das Utopische von Ziegenhagens Vorstellungen nicht ernst. Er findet das Buch „sonderbar“ und führt dazu aus: „Es ist ein Vergnügen, die Enthusiasten für das Gute zu lesen, wann sie Entwürfe zur Weltverbesserung machen: Berge sinken ein, Täler füllen sich aus, Fürsten und Universitäten handeln, wie sie es wünschen.“<sup>24</sup>

### **3 Gesundheitliche Lebensweisen einschließlich der gymnastischen Übungen als bedeutende Grundlagen der Erziehungslehre von Ziegenhagen**

#### **3a Gesundheitliche Lebensweisen**

---

<sup>19</sup> Ebd. S. 284

<sup>20</sup> Ebd. S. 622

<sup>21</sup> Ebd. S. 336

<sup>22</sup> Ebd. S. 48

<sup>23</sup> Ernst Christian Trapp (1745 – 1818), Pädagoge, wirkte in Dessau (1778), Halle (1779-1783) und Braunschweig (seit 1883)

<sup>24</sup> Steiner / 1962, S. 228

Infobrief GP – Infobrief GP – Infobrief GP – Infobrief - GP  
Nr. 3, Dezember 2010

*„Sollen diese körperlichen Verrichtungen (die der Gesundheit bedürfen, der Verf.) nicht gehindert werden; so sezen sie nachstehende zehn Mittel voraus: Reine Luft; Reinlichkeit; Gesunde Speisen und Getränke; Richtiges Gleichgewichtsverhalten im Essen und Trinken; Gutes Zermalmen der Speisen; Gehörige Verrichtung des natürlichen Bedürfnisses, des Speichelauswurfs und Fortpflanzungstriebes; Angemessene Kleidung und Wohnung; **Hinzulängliche Bewegung und Uebung des Körpers; Entwicklung, aber nicht Ueberspannung der Kräfte; Unabhängigkeit von heftigen Leidenschaften.**“  
(Heraushebung durch den Verf.)<sup>25</sup>*

Nicht nur diese allgemeinen gesundheitlichen Lebensregeln zeugen von medizinischen Kenntnissen und „grünem und ökologischem“ Gedankengut, wie wir heute sagen würden<sup>26</sup>, sondern auch seine detaillierten Forderungen, die seiner Meinung nach insgesamt die Umweltbedingungen, Hygiene und Ernährung – und damit Gesundheit und Wohlbefinden - verbessern helfen und die im engen Zusammenhang mit seinen Bemühungen stehen, durch Leibesübungen die Körper- und Lebenskraft (Vitalität) zu steigern.

So empfiehlt er gesunde, trockene und luftige Wohnungen<sup>27</sup>, leichte, luftige Kleidung. Er verwirft Schnürleiber (Korsetts), Perücken und hochhackige Schuhe.<sup>28</sup> Für ihn selbstverständlich ist die einfache gesunde Ernährung, die nicht zu fettreich und dem Alter und der körperlichen Belastung angepasst ist, das Fleisch und die Milch von gesunden, munteren, entsprechend genährten, gut gehaltenen und sich frei bewegenden Tieren (das Mästen in engen dunklen Verschlügen ist ihm ein Gräuel), sowie viel Obst, Gemüse, Garten und Feldfrüchte, Kräuter aus eigenem „einheimischen“ Anbau, in „mutterländischem Himmelsstrich erzeugt“ (und nicht aus „entfernten Erdteilen“). Als Getränk bevorzugt er reines Quellwasser, Milch oder ein leichtes Bier aus Getreide oder Äpfeln und Wein aus Trauben oder Obst. Kaffee oder Tee „aus dem fernen Ausland“ hält er für ungesund. Der „raffinierte Zucker“ wird durch Honig und Möhrensaft ersetzt u.a.m.<sup>29</sup> Schädliches Naschwerk und Konfekte lehnt er ab.<sup>30</sup>

Bei Krankheiten, Übelbefinden und Schmerzen, die er überwiegend als Folgen naturwidrigen Handelns ansieht, verurteilt er die fehlerhaften Behandlungen, also „Universalmittel oder Lebens- und Wunderessenzen oder Pillen, oder Mixturen, oder Tropfen, oder Pulver, oder Klistire oder Aderlässe u.s.w. anstatt „einer reinen Luft, bessern Bewegung, Reinlichkeit, Mäßigkeit, Uebung der Muskeln und Nerven, Zerstreung und Aufheiterung des Gemüths zu bewerkstelligen.“ „Nur zu oft aber“ – fährt er fort – „werden dadurch dem Körper noch mehr fremde und schädliche Teile zugeführt und seine schon vorhandene Schwäche vermehrt.“<sup>31</sup>

---

<sup>25</sup> Ziegenhagen / 1792, S. 15-16

<sup>26</sup> Regina Wittwer: Grüne Aufklärung? Eine Fallstudie zum Werk Franz H. Ziegenhagens. - Frankfurt a. M., Bern, New York, Paris, 1988

<sup>27</sup> Ziegenhagen / 1992, S. 192

<sup>28</sup> Ebd. S. 189

<sup>29</sup> Ebd. S. 193ff

<sup>30</sup> Ebd. S. 31

<sup>31</sup> Ebd. S. 33-34

Da er in seinen Colonien die Krankheiten durch gesunde Lebensweise zukünftig als besiegt annimmt, plant er für kranke Nachbarn und Städter, die (noch) nicht durch seine Verhältnislehre von allen Gebrechen frei sind, ein Krankenhaus.

*„Um also eine sehr gemeinnützige Pflicht der Menschenbeglückung zu erfüllen, wollen wir ein Hospital mit der Inschrift: Gastfreundschaftshaus der freien Natur für benachbarte Kranke erbauen.“<sup>32</sup>*

### 3b Die Übungen des Leibes

*„Und entziehet ja nicht euer Kind, es sey Knabe oder Mädchen, aus schädlicher Zärtlichkeit oder schändlicher Modesucht, den stärkenden Uebungen des Körpers, als Laufen, und Schwimmen und Springen und Reiten u.s.w.. Ohne diese kann nicht der Körper Gesundheit und Stärke und langes Leben, und Heiterkeit und Zufriedenheit die Seele genießen“<sup>33</sup>*



Abb. 4: Vergrößerte Teilabschnitte aus der Colonie: Spielen, Klettern, Springen, Rollen

<sup>32</sup> Ebd. S. 299ff

<sup>33</sup> Ebd. S. 78



Abb. 5: Vergrößerte Teilabschnitte aus der Colonie: Ringen, Spielen und Laufen

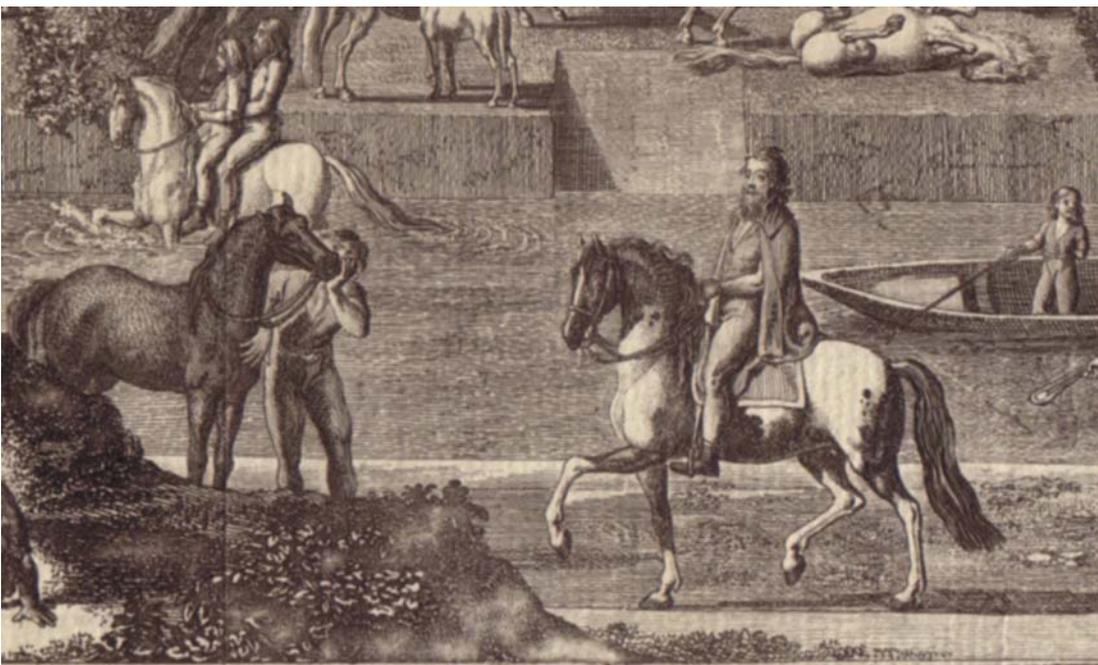


Abb. 6: Vergrößerte Teilabschnitte aus der Colonie: Reiten und Fischen

Für Ziegenhagen nehmen die Leibesübungen einen bedeutenden Platz innerhalb des gesamten Lebens der Colonisten ein. Die wichtigste Abbildung seines Werkes, die die Colonie selbst und das Leben der Menschen in einer vernünftig gestalteten Landschaft idealistisch darstellt, führt uns diese herausragende Bedeutung vor Augen.

Zwar sehen wir die Menschen auch bei den Tieren und in den Gärten arbeiten, doch der Vordergrund des Bildes wird durch die unterschiedlichen Bewegungstätigkeiten von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen beherrscht.

# Infobrief GP – Infobrief GP – Infobrief GP – Infobrief - GP Nr. 3, Dezember 2010

Hier klettern, springen und rollen die Kinder, andere wieder reiten, rudern und fischen, ringen, laufen und spielen Feder- und eine Art Schleuderball. Alle, auch die erwachsenen Glücks- / Verhältnislehrer, sind bei ihren Körperübungen entweder nur spärlich oder unbekleidet, sodass die Haut dem Licht und der Luft ausgesetzt ist, wie es Ziegenhagen nicht nur aus gesundheitlichen Gründen fordert, sondern auch als Notwendigkeit einer aufgeklärten Sexualerziehung als selbstverständlich ansieht.

*„Unbekannt mit jener verderblichen Schamhaftigkeit sind sie gewöhnt, eben diese äußerliche Verschiedenheit zwischen Mädchen und Knaben täglich beim nackten Ueben des Körpers und beim Baden zu bemerken.“<sup>34</sup>*

Solche Auffassungen finden sich erst über 100 Jahre später in der Reformbewegung / Reformpädagogik und Freikörperkultur ab Anfang des 20. Jahrhunderts wieder.<sup>35</sup>

Obwohl sich Ziegenhagen, ebenso wie die anderen Philanthropen, auf Locke<sup>36</sup>, Rousseau<sup>37</sup> und Francke<sup>38</sup> beruft und sich auch auf die Schriften der Philanthropen Basedow und Campe bezieht<sup>39</sup>, lässt sich hier ein erster bedeutender Unterschied zu den Erziehungsvorschlägen anderer Philanthropen erkennen. Unabhängig vom Stand sollen Mädchen und Jungen gleichermaßen aufwachsen und zu tätigen („vielthuenden“<sup>40</sup>) Menschen gebildet und geübt werden. Diese Koedukation gilt bei Ziegenhagen nicht nur für die Leibesübungen, sondern auch für die gesamte Bildung einschließlich der landwirtschaftlichen und handwerklichen Tätigkeiten. So erlernen die Mädchen beispielsweise unter anderem völlig gleichberechtigt das Schlosser-, Tischler-, Drechsler- und Schmiedehandwerk, wie es die Beschreibungen und verschiedenen Kupferstiche in seinem Werk verdeutlichen.

*„Alle guten Absichten würden also größtenteils scheitern, wenn Knaben und Mädchen nicht nach einerlei Grundsätzen gebildet würden...“<sup>41</sup>*

## **4 Tagesablauf in der Colonie**

Im Tagesablauf der Colonisten in starker Reglementierung sind die täglichen Leibesübungen selbstverständlich:

Der Tag beginnt sehr früh mit „Waschen des ganzen Körpers unter fließendem Wasser“. Es folgen Garten- und Feldarbeit oder auch mit ein „belehrender Spaziergang“. Nach dem Frühstück wird ein Teil der nächsten Stunde unter „ungezwungener Aufsicht“ unter anderem mit „allerhand angenehmen Spielen“ verbracht. Der Tagesablauf bietet weiterhin ein abwechslungsreiches, vielseitiges

---

<sup>34</sup> Ebd. S. 253

<sup>35</sup> Wolfgang R. Krabbe: Die Lebensreform. Individualisierte Heilserwartung im industriellen Zeitalter. In: Journal für Geschichte, Heft 6 Westermann. – Braunschweig, 1980

<sup>36</sup> John Locke (1632 – 1704) Pädagoge und Philosoph

<sup>37</sup> John Jacques Rousseau (1712 – 1778) Verfasser des Emile

<sup>38</sup> August Hermann Francke (1663 - 1727) Pädagogik des Pietismus

<sup>39</sup> Ziegenhagen / 1792, S. 188, 253

<sup>40</sup> Ebd. S. 208

<sup>41</sup> Ebd. S. 162, 163

Bildungsprogramm in dem sich wissenschaftliche Studien und praktisches landwirtschaftliches und handwerkliches Arbeiten abwechseln. Die einfache, gesunde Ernährung, zum Beispiel ein „diätisches Mittagessen“ und nachmittags „Brod zu Wasser und Milch“, unterstützt die gesundheitsbetonte Lebensweise.



Abb. 7: Die Colonie. Stich von Daniel Chodowiecki

*„Von sechs bis sieben des Sommers entkleiden sie sich, Knaben sowol als Mädchen, sezzten ihren Körper zuerst eine Viertelstunde der Luft aus, baden sich, lernen die Schwimmkunst und nehmen verschiedene gymnastische Uebungen vor.“ Um sieben wird ein gesundes Abendbrot gegessen, und nachher „die Zeit mit lustigen Spielen in den Gärten oder auf den Landdehlen“ (Dielen, der Verf.) zugebracht.<sup>42</sup>*

Darüber hinaus finden sich in seinem Erziehungsprogramm Mut- und Sinnesschulung und körperliche Abhärtung:

---

<sup>42</sup> Ebd. S. 199 - 201

Infobrief GP – Infobrief GP – Infobrief GP – Infobrief - GP  
Nr. 3, Dezember 2010

*„Sie werden oft an Abgründe, reissende Ströme und steile Oerter geführt, sie lernen früh alle Arten von Gleichgewicht halten, durch Springen, Klettern, Gehen über schmahle Bretter, Schwimmen und Reiten; um nicht in etwas ungewöhnlichen Lagen, wo Gegenwart der Seele und einige Uebung alles thut, durch Furcht und Betäubung Schaden zu nehmen. Sie werden an Dunkelheit gewöhnt, um dadurch nicht furchtsam, wol aber vorsichtig zu werden. – Ihr Gehör wird almählich durch heftige und selbst unvermutet entstehende Schälle geübt. Ihr Gefühl wird an alle Veränderungen unsers Luftraums gewöhnt, und daher sezzen sie sich denselben täglich eine Stunde nakt aus. Dieses Gewöhnen des Körpers an die Witterung gehört unter die wichtigsten Beförderungsmittel unserer Gesundheit und Stärke.“<sup>43</sup>*

Und immer wieder der Hinweis auf die Gleichberechtigung des weiblichen Geschlechts: „Das Frauenzimmer nimmt an allen körperlichen Uebungen teil, insofern sie zur gehörigen Entwicklung der Kräfte beitragen.“<sup>44</sup>

Weiterhin dienen so genannte „Lustreisen“, welche die Kinder und Jugendlichen mit den kolonistischen Lehrern „mehrmals in der Absicht unternehmen, um entfernte Gegenstände der Natur und Kunst kennen zu lernen,“ der Fortbildung und Kräftigung.<sup>45</sup>

In seiner Colonie befindet sich eine „Öffentliche Ausbildungsanstalt“ für Kinder, Jugendliche und Erwachsene ohne Einschränkung, die neben Lehrmittel und Geräten mit einer „philosophischen Encyclopädie aller Glückslehren und Uebungen“ bestückt ist. Diese gibt seine Vorstellungen von den Bildungs- und Erziehungsinhalten wieder und enthält:

*„anschauliche Naturgeschichte, Zergliederungskunst, Gartenbau, Landbau und Viehzucht, Zeichnen, Drechseln, Tischlern, Zahlenkunst, Erdmessen, Musik, Schreiben, Lesen, Ringen, Reiten, Fahren, Woltischieren (Springen u. Schwingen am Pferd, d. Verfasser), fremde Sprachen Mischkunst, natürliche Gesundheitskunde, Naturlehre, Maschinenkunst im Besonderen, Mahlen, Bildhauen, Kupferstechen, Zimmern, Schmieden, Schlossern, Sternkunde, Erdbeschreibung, Seelenlehre, Welt- und Menschengeschichte, spekulative Philosophie.“*

Der Religionsunterricht, der in seiner Erziehung völlig fehlt, wird durch Vorträge über seine Verhältnislehre ersetzt.

Dieses schulische Bildungszentrum soll in seiner Vorstellung zweigeschossig gebaut werden mit einer großen Aula im oberen Geschoss, die aufsteigende Sitzplätze und eine Bühne aufweist. Neben anderen Ausbildungsräumen, finden wir im Erdgeschoss, wie eingangs schon beschrieben, die Halle für „gesellschaftliche Belustigungen und Leibesübungen“ und damit verbunden die Schwimmanstalt und den Sportplatz.<sup>46</sup>

---

<sup>43</sup> Ebd. S. 203 - 204

<sup>44</sup> Ebd. S. 206

<sup>45</sup> Ebd. S. 232ff

<sup>46</sup> Ebd. S. 287ff

# Infobrief GP – Infobrief GP – Infobrief GP – Infobrief - GP Nr. 3, Dezember 2010

Doch auch die landwirtschaftlichen Arbeiten üben seiner Meinung nach vorzüglich den Körper, da sie Beweggrundtätigkeiten schulen.

*„Hier können die Körperkräfte, Stärke und Gewandtheit, auf das zweckmäßigste geübt werden. Die gehörige Verrichtung der ländlichen Geschäfte, des Akkerbaues, der Viehzucht, und des ganzen ländlichen Hauswesens sezzen dieselben schon voraus; und gerade sie sind es also auch, bei deren Erlernung wir die Körperkräfte am besten entwickeln können. Welche verschiedene Uebung verschafft nicht das Graben, Pflanzen, Hakken, Pflügen, Eggen, Dreschen, Mähen, Aufladen, Reiten, Fahren, Hexelschneiden, Jagen, Fisch- und Vogelfangen usw. Wie viel natürliche Gelegenheit bietet uns alles dieses nicht dar, unsere Arme und Hände im Festhalten, Schlagen, Heben, Stoßen, Werfen: u. unsere Schenkel und Füße im Gehen, Laufen, Springen, und unsern ganzen Körper in Gelenkigkeit und im Gleichgewichthalten zu vervollkommen?“<sup>47</sup>*

Ebenso wenig fehlt die rhythmisch-musische Komponente in der Bildung. Durch das „taktmäßige Ziehen der Sägen und Schwingen der Sensen, das harmonische Schlagen beim Dreschen, durch das Anhören des Gesangs der Vögel, und des Spielens auf Einklangwerkzeugen (musikalischen Instrumenten), durch Erlernen der Noten und Singen sieht er das Taktgefühl und das Vergnügen an Musik erweckt und gleichzeitig als ein Mittel zur Schulung der Sprache, des Schreibens und des Lesens.<sup>48</sup>

## 5 Resümee

Betrachten wir abschließend insgesamt die allgemeinen Erziehungsziele von Ziegenhagen, so wird deutlich, dass speziell die Leibesübungen als selbstverständliches und wichtiges Mittel der pädagogischen Einwirkung und Lebensgestaltung angesehen werden. Die gesunde naturgemäße Lebensweise sind durch entsprechende Umweltbedingungen, Hygiene, Kleidung, Ernährung, Sinnesschulung, körperliche Abhärtung und tägliche sportliche Bewegung gewährleistet.

Seine Erkenntnisse bezüglich einer gesunden und lebenswerten Umwelt werden nicht nur über hundert Jahre später im Zuge der Jugend- und Reformbewegung wieder aufgegriffen (vgl. beispielsweise die Landschaftspflege von Eugen Gradmann 1910<sup>49</sup> oder das Grußwort des Philosophen Ludwig Klages an die Freideutsche Jugend auf dem Hohen Meißner 1913<sup>50</sup>), sondern sie stehen ganz aktuell in der heutigen politischen Diskussion. So spielen heute ökologischer Landbau und artgerechte Tierhaltung zur schonenden Erzeugung gesunder landwirtschaftlicher Produkte - und das möglichst aus der Region - eine immer größere Rolle gegenüber der konventionellen und Boden vergiftenden industriellen Agrarindustrie, der Massentierhaltung, den weiten Transportwegen innerhalb des allgemeinen Kampfes gegen Luft- Wasser- und Bodenverschmutzung.

---

<sup>47</sup> Ebd. S. 100 - 102

<sup>48</sup> Ebd. S. 205

<sup>49</sup> Eugen Gradmann: Heimatschutz und Landschaftspflege. - Stuttgart, 1910

<sup>50</sup> Ludwig Klages: Mensch und Erde. Zehn Abhandlungen. – Stuttgart, 1956

# Infobrief GP – Infobrief GP – Infobrief GP – Infobrief - GP Nr. 3, Dezember 2010

Auch die Leibesübungen als gesundheitsdienliche und lebensverlängernde Maßnahmen werden zunehmend in der medizinischen Wissenschaft ernst genommen und nicht nur vorbeugend sondern auch therapeutisch eingesetzt. Die sportliche Betätigung ist bei Ziegenhagen überwiegend zweckgebunden und nützlichkeitsorientiert, gleichzeitig dient sie jedoch auch zweckfrei dem Wohlbefinden und der Geselligkeit („zu gesellschaftlichen Belustigungen“).

Weiterhin ist auffällig, dass Wehrhaftigkeit als Erziehungsziel, wie sie schon bei der Gymnastik von GutsMuths in Ansätzen vorhanden ist, und die bei dem national-patriotischen Turnen von Friedrich Ludwig Jahn eine herausragende Rolle spielt, bei Ziegenhagen völlig ohne Bedeutung ist. Anstelle von Kriegstüchtigkeit heißt seine Zielsetzung „Lebenstüchtigkeit“, und seine Ablehnung des Soldatenberufs, den er nach Einführung seiner Verhältnislehre für überflüssig hält, drückt sich auch in seinem sportpraktischen Programm insofern aus, dass wir zwar das „Volltugieren“, aber kein Fechten vorfinden. Ebenso fehlen Armbrustschießen, Speerwerfen und Kriegsübungen, wie sie beispielsweise GutsMuths mit „Exerzier- und Schießübungen“ im 17. Kapitel seiner 2. Auflage „Gymnastik für die Jugend“ 1804 beschreibt.<sup>51</sup>

Auch eine Zeile in der durch Mozart bekannten Hymne von Ziegenhagen, die uns heute als „Schwerter zu Pflugscharen“ durch die Friedensbewegung geläufig ist, betont seine pazifistische Grundhaltung, die eine sportliche Waffenschulung ausschließt: „In Kolter (Pflug, der Verf.) schmiedet um das Eisen, das Menschen - das Brüder Blut bisher vergoß“ (aus der von Mozart vertonten Hymne von Ziegenhagen).<sup>52</sup>

Wir finden keinerlei Hinweise auf spezifische Ausführungsformen, noch scheint die wettkämpferische Konkurrenz (weiter, höher, schneller) eine bedeutende Rolle zu spielen.

Herausragend gegenüber seinen Zeitgenossen ist seine gleiche Erziehung von Mädchen und Jungen (Koedukation), die die gleichberechtigte Teilhabe und Teilnahme beider Geschlechter am gesellschaftlichen Leben einbezieht, und die angestrebte Standeseinebnung und Verteilungsgerechtigkeit, die in der Aufhebung des Privatbesitzes münden. Das brüderliche „Du“ untereinander auch gegenüber den Lehrern ist selbstverständlich.

Die Leibesübungen, wie sein Werk insgesamt, weisen zwar wenig Systematik oder einen pädagogisch abgestimmten Übungsablauf auf, trotzdem lässt seine handlungs- und prozessorientierte Kindererziehung im Ansatz eine moderne Pädagogik erkennen.

Beispielsweise dienen der Dialog als Vermittlungsmethode<sup>53</sup>, die Belehrung und das Beispiel „fasslich und stufenweise“ der Entwicklung angepasst und der Vernunft und Erfahrung folgend - als anschauliche Mittel für die (Aus-)Bildung des Menschen,

---

<sup>51</sup> Johann Christoph Friedrich GutsMuths: Gymnastik für die Jugend, enthaltend eine praktische Anweisung zu Leibesübungen. Ein Beytrag zur nöthigsten Verbesserung der körperlichen Erziehung. - Frankfurt am Main, 1970 (Studententexte zur Leibeserziehung; 7)

<sup>52</sup> Ziegenhagen / 1792, S. 632

<sup>53</sup> Ebd. S. 232ff

Infobrief GP – Infobrief GP – Infobrief GP – Infobrief - GP  
Nr. 3, Dezember 2010

die Betreuung und Pflege eigener Tiere und Gärten führen zum verantwortlichen Handeln, wohingegen die Bestrafung und körperliche Züchtigung völlig fehlen.<sup>54</sup>

Der humanistische und aufklärerische Versuch, aufgrund der Naturgesetze und der Vernunft zum Wohle aller die Freiheit, Gleichheit und Glückseligkeit der Menschen als „allgemeine Menschenbeglückung“ anzustreben, wirkt selbst noch heute radikal und modern.

---

<sup>54</sup> Ebd. S. 39ff



## Turnen macht Spass

Die Rheinische Turnerjugend vertritt über 140.000 Kinder und Jugendliche in über 1100 Turn- und Sportvereinen im Rheinland und das macht uns großen Spaß! Diesen Spaß geben wir auch wieder zurück in Form von Freizeitangeboten, Jugendcamps, Spielfestivals, dem Landesturnfest und Aktionen auf sportlichen Großveranstaltungen mit bis zu 300.000 Teilnehmer, wie dem Deutschen Turnfest. Turnen bedeutet Freude und Freunde erleben und bei uns kannst Du das erleben!

## Egal ob Bühne oder Zelt

wir sind da, wo etwas los ist. Neben Außenaktivitäten, wie zum Beispiel Zeltlager, nutzen wir auch die Möglichkeiten, die uns die RTB Landesturnschule in Bergisch Gladbach, mit ihren Turnhallen, Wohn- und Tagungsräumen bietet.

Wir sind immer am Puls der Zeit. Wir greifen die aktuellen Sporttrends auf, wie Parcour und Slackline, und geben sie an Euch weiter.

Turnen ist mehr! Neben dem rein sportlichen Aspekt, sind wir führend in der Aus- und Fortbildung von Übungsleitern und Übungsleiterinnen, Trainern und Trainerinnen im Kinder- und Jugendbereich.

Rheinische Turnerjugend bedeutet aber auch sportpolitisches Engagement auf Verbands- und Bundesebene, eine perfekte Möglichkeit für junge Menschen in diesem aufregenden und spannenden Feld Fuß zu fassen, sich zu bilden und zu prägen. Wir mischen uns ein und gestalten die politische Sportlandschaft in NRW mit.

Du hast Lust mitzumachen?

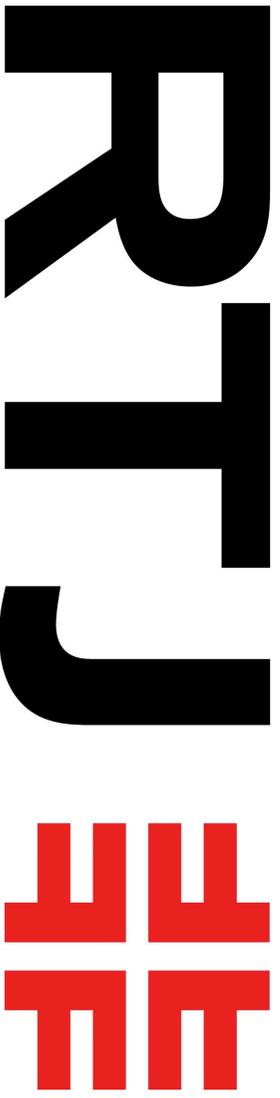
Wir suchen stets engagierte junge Menschen, die sich im Ehrenamt einbringen und mitarbeiten wollen!

Melde dich bei uns!



Rheinischer Turnerbund  
z.H. Petra Wasser  
Paffratherstraße 133  
51465 Bergisch Gladbach  
[www.rtb.de](http://www.rtb.de)  
wasser@rtb.de

RHEINISCHE TURNERJUGEND

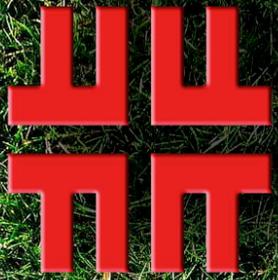


**melde dich bei uns**

**lass uns Freunde sein**



finde uns bei Facebook und werde Freund oder Freundin der Rheinischen Turnerjugend und verpasse ab sofort kein Event des Vertreters für über 140.000 Kinder- und Jugendlichen im Rheinland mehr!



RHEINISCHE TURNERJUGEND



# Wir bewegen Euch



**Die Rheinische Turnerjugend ein starker Partner im Sport**  
Egal ob Sportereignis oder erstklassige Aus- und Fortbildung im Bereich Kinder- und Jugendturnen, die Rheinische Turnerjugend ist stets kompetenter Ansprechpartner.

**Fragen? Wir haben die Antworten!**  
Bei Fragen zu den verschiedenen Bereichen des Kinder- und Jugendturnens stehen unsere Vorstandsmitglieder stets zur Verfügung. Einfach und bequem per Email.

**Ansprechpartner für Prävention und Intervention**  
Die Rheinische Turnerjugend berät, wenn es um die Prävention und Intervention von physischer und psychischer Gewalt an Kindern und Jugendlichen geht.

**Wir kommen zu Euch! Die RTJ vor Ort**  
Die Rheinische Turnerjugend kommt mit ihrem Programm „Kinder stark machen“ zu interessierten Vereinen, Gauen und Verbänden. Gute Ausbildung ist keine Frage der Entfernung!



**Jens Hoffmann**  
Vorsitzender

jens@rtj.de



**Janine Rothe**  
Vorsitzende

janine@rtj.de



**Uwe Rothgaenger**  
Beauftragter für allgemeine Kinder- und Jugendarbeit

uwe@rtj.de



**Gudrun Goldau**  
Kinderturnwartin

gudrun@rtj.de



**Sebastian Funk**  
Beauftragter für Ausbildung und Lehre

sebastian@rtj.de



**Julia Herde**  
Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit

julia@rtj.de



**Marcel Bohn**  
Beauftragter für besondere Aufgaben

marcel@rtj.de



**Thorsten Lang**  
Jugendturnwart

thorsten@rtj.de



**TuJu Stars**  
Show und Turnen auf höchstem Niveau

Der TuJu Star ist ein Show-Wettbewerb der besonderen Art. Der Wettbewerb TuJu-Stars wurde geschaffen, um Gruppen die Möglichkeit zu geben, Vorführungen in einer Show miteinander zu vergleichen. Dabei werden Gestaltungsaspekte, wie Originalität, Synchronität, Kostüme und Musik genutzt um das Publikum zu verzaubern. Wegen der großen Unterschiedlichkeit der Gruppen und Vorführungen wird auf eine Gewichtung der einzelnen Aspekte verzichtet.

Die „Bewertung“ erfolgt durch eine Jury aus 8-10 Mitgliedern, in der Personen des „öffentlichen Lebens“ eingesetzt werden, die keine Turnexperten sind. Diese sind Prominente aus Wirtschaft, Politik, Sport, Kultur oder Medien. Der TuJu Star gehört fest in das Programm der RTJ. Die Gruppe, die als Gewinner aus dem TuJu-Star der RTJ hervorgeht, vertritt die Rheinische Turnerjugend wenige Wochen später schon auf Bundesebene. Eine ganz besondere Erfahrung für Kinder und Jugendliche. Der TuJu-Star ist eine ideale Möglichkeit für noch-nicht-Turner in die Welt des Sports einzutauchen.

## RTJ Newcomer

„Die Newcomerin/der Newcomer des Jahres“ ist ein Jugendlicher/ein junger Mensch, der in den vergangenen zwölf Monaten neu in die ehrenamtliche Arbeit auf Landes-, Verbands-, Gau- oder Vereinsebene im rheinischen Turnerbund eingestiegen ist.

Sie/Er ist durch über den Rahmen eines Amtes hinausgehendes Engagement, unermüdlichen Einsatz, neue oder innovative Ideen, ein besonderes Talent in Organisation und Improvisation, überragende Leistungsbereitschaft aufgefallen.

Jeder Verband, Gau oder Verein kann eine Person bis Ende Februar mit kurzer Begründung gegenüber dem Vorstand der Rheinischen Turnerjugend vorschlagen. Weiterhin kann eine Person auch direkt durch den Vorstand nominiert werden. Der RTJ Ehrenausschuss schlägt aus allen



immer **aktuell**  
[www.rtj.de](http://www.rtj.de)

Infobrief GP – Infobrief GP – Infobrief GP – Infobrief - GP  
Nr. 3, Dezember 2010

**Notizen:**